

Mitteilungsblatt

der Jugendsektion

des

Zentralverbandes proletarischer Freidenker

(Ortsgruppe: Frankfurt a. M.)

No. 5

Frankfurt a. M. 1. Januar 1916.

Um die Arbeiterjugend.

Zur Zeit des konservativ-liberalen Blocks unter der Königlich-kaiserlichen Herrschaft des Herrn v. Bülow wurde in dem 1908 geschaffenen Vereinsgesetz den jugendlichen Personen unter 18 Jahren die Mitgliedschaft in politischen Vereinen, ja sogar die Anwesenheit in politischen Versammlungen verboten. In seiner vorletzten Tagung hat nun der Reichstag die Aufhebung dieses Verbots befürwortet. Dem steht freilich die Regierung ablehnend gegenüber. Inzwischen ist aber die Frage der Jugendbewegung so dringend geworden, dass weder die bürgerlichen Parteien noch die Sozialdemokratie länger auf ihre eingehende Erörterung verzichten konnten... Für die Sozialdemokratie liegen die Dinge nicht so einfach, und sie werden dadurch noch besondere Kompliziert, dass die Sozialdemokratie sie überhaupt die gesamte Arbeiterbewegung sich in einem tiefgehenden Umbildungsprozess befindet... Die ganz nicht rechten gerichteten Parteimitglieder werden in konservativer Verfolgung ihrer politischen Stellung, die Angleichung der proletarischen Jugendbewegung an ihre bürgerliche Rivalin propagieren müssen. Die Anhänger der Mitte werden äusserlich den proletarischen Charakter unserer Jugendbewegung zu wahren suchen; aber, unlustig zum Kampfe werdend sie diesen Charakter mehr und mehr verwischen müssen. Die Linkstehenden werden im Gegenteil die Sozialisierung und Politisierung der Jugend noch weit energischer betreiben müssen, als es ihnen bisher möglich war... Geleitet von dieser Ahnung, liess Heinrich Schulz, der in der Frage der Jugendvorsicherung sicher als Fachmann galt, bereits einen Korrespondenzartikel über das Problem „Jugend und Politik“ erscheinen, der in dem Satze gipfelte, dass die Sozialdemokratie durch die geplante Änderung des Gesetzes des Zweckes, den Pädagogen zur herrschenden Autorität in der Jugendbewegung zu machen und damit den Schutzmann hinausszuweisen.

Bislang galt die proletarische Jugendbewegung als Glied der proletarisch-sozialistischen Bewegung überhaupt. Darin lag allein schon ihr politischer Charakter begründet... Es ist zwar richtig, dass die proletarische Jugendbewegung kein politischer Faktor im praktischen politischen Kampfe war. Aber in dem andern Sinne, dass sie das politische Handeln der Jugendlichen vorbereitete, ist sie stets und eminent politisch gewesen. Darüber hinwegzutäuschen, könnte garnicht anders denn als Heuchelei bezeichnet werden.

Die Sozialdemokratie hat sich der proletarischen Jugend erst erst später angenommen. Erst als 1906 Genosse Karl Liebknecht in Mannheim in frischer Initiative für eine energische Jugendpropaganda eintrat, kam die Sache in ein beschleunigtes Tempo. Der Würzburger Parteitag (1908) entrollte dann ein ausführliches Programm über die Bedeutung und Gestaltung der proletarischen Jugendbewegung. Damit war das vitale Interesse der Sozialdemokratie an ihrem jugendlichen Nachwuchs vor aller Welt parteioffiziell kundgetan, und es war nicht mehr möglich, den innigen Zusammenhang zwischen diesen beiden Gliedern der Arbeiterbewegung zu leugnen. Es kam hinzu, dass auch die Gewerkschaften sich mit der Sozialdemokratie zur Jugendpflege verbänden.

Der von Bülowblock geschaffene Jugendapparat steht vor gleichem der Kampfruf gegen das Jugendprogramm der Sozialdemokratie, dem der Ministerialerlass vom 25. Juli 1905 über die Fortbildungsschule Plan und Programm schuf. Seitdem ist das Bürgertum ununterbrochen an Bau seiner Jugendbewegung tätig gewesen, bis er zuletzt im Jungdeutschlandbund seine vorläufige Vollendung fand. Man gab der bürgerlichen Jugendbewegung ein ausgesprochen imperialistisches Programm. Das war das positive Ziel, und es war zugleich der stärkste Antriebs zur Überflügelung der proletarischen Jugendbewegung.

Wie stand nun die Partei zu dieser Entwicklung der Dinge? Sie hatte sich offen zu ihrer Jugendbewegung bekannt. Sie hatte sie damit als Glied der Arbeiterbewegung anerkannt. Sie hatte ihr somit weithin sichtbar den Stempel des Politischen aufgedrückt. Was tat sie nun, um das Geschaffene seiner weiteren, kräftigeren Entwicklung entgegenzuführen? Erst langsam begann sie, selbst den organisatorischen Aufbau der Jugendbewegung ein wenig mehr Mittel zu Verfügung zu stellen. Die wichtigste Errungenschaft war und blieb die Schaffung eines Zentralorgans. Aber wie gestaltete sich der Widerstand gegen den großangelegten Feldzug des Bürgertums? die Partei protestierte in Versammlungen und in den Parlamenten gegen die Eingriffe der staatlichen Organe, gegen die Bevorsugung der bürgerlichen Jugendvereine. Sie protestierte damit gegen etwas, das vom bürgerlichen Standpunkt durchaus selbstverständlich und in der Ordnung war. Und darum verhallte ihr Protest. Auf ihren Parteitagen aber nahm die Resolutionen an, in denen sie sich dagegen verwehrte, dass ihre Jugendorganisationen politischen Charakter trügen. Die Partei sog sich damit in die schlafendste Dogenlinie zurück. Sie war nicht in der Lage, dem imperialistischen Programm des Jungdeutschlandbundes ein ebenso suchkräftiges sozialistisches Programm entgegenzustellen... Und so hörte man in den nächsten Wochen die bewegtesten Klagen über den Rückgang der Jugendbewegung. Es war der inaktive Charakter der gesamten Arbeiterbewegung, der auch für die Entwicklung der proletarischen Arbeiterjugendbewegung verhängnisvoll wurde. Und es wird die Bewegung ihrem endgültigen Verfall entgegenführen, wenn jetzt die Pädagogen zu ihrer herrschenden Autorität werden. Wer sind diese Pädagogen? Die Frage soll uns erst beantwortet werden, sie wir glauben können, dass für die Arbeiterjugend Erzieherisches aus ihrer Anteführung herauskommt. In seiner Zeit, wo das politische Leben die in die Kleinkinderschule dringt, wo der Bürgertum all seine Kräfte um die Fahne des Imperialismus sammelt, in dieser Zeit will man uns glauben machen, dass es in Interesse der Arbeiterjugend liege, wenn die Politik von ihr ferngehalten wird; will man sie in den sanften Formen einer ästhetisch-psychologisch orientierten Unterweisung zu Mannern heranzüchten; will man dem Bürgertum vormachen, die proletarische Jugendbewegung sei Sache der Pädagogik und nicht der Politik!

Wie beißend ironisch aber, dass gerade der proletarische Nachwuchs, der schon während der Schulzeit im gewöhnlichen Leben steht, der nach der Schulzeit zu einem bedeutenden Träger des sozialen Lebens wird, der mit 18 Jahren reif zur blutigen Verteidigung des „Vaterlands“ ist; dass gerade der proletarische Nachwuchs mit der Politik nicht zu tun haben soll. Dass gerade er in die weichen Wirbeln einer ästhetisch-psychologisch orientierten Pädagogik gewickelt werden soll!

Nein, der allgemeine Politisierungsprozess, der eines der wichtigsten Ergebnisse des gegenwärtigen Krieges. Schon jetzt ist, wird gerade die Arbeiterjugend die in alle Tiefen ihrer Seele erfassen. Und die Sozialdemokratie kämpft entweder für diese politisch entwickelte Jugend, oder sie kämpft gegen sie. Für pädagogische Schwarzher und Schönredner ist in ihren Reihen kein Raum mehr. Die Jugend verlangt nach Mannern der Tat; wie sie selbst nach Taten verlangt!

Programm für Monat Januar 1918.

=====

- 1. Januar Samstag Sonnenwendfeier
- 2. " " " " " Sonntag Gemütliches Zusammensein
- 5. " " " " " Mittwoch Fortsetzung des volkwirtschaftlichen Kurses. Referent: Dr. Natter.
- 6. " " " " " Samstag Allg. Aussprache über Jugendwehr.
- 9. " " " " " Sonntag Faunastour.
- 12. " " " " " Mittwoch Fortsetzung des volkw. Kurses. Referent: Dr. Natter.
- 15. " " " " " Samstag Beteiligung an allg. Vortrag.
- 16. " " " " " Muscundeluch. (Sonntag vormittag.)
- 19. " " " " " Mittwoch Volksw. Kursus. Referent: Dr. Natter.
- 22. " " " " " Samstag Vortrag über „Die Waser“. Ref. Gen. Köhler.
- 23. " " " " " Sonntag Gemeinschaftlicher Nachmittagsbesprechung.
- 26. " " " " " Mittwoch Volkswirtschaftl. Kursus. Ref. Dr. Natter.
- 30. " " " " " Samstag Beteiligung an allg. Vortrag.

Die Jugendlichen treffen sich ab 1. Januar zu den Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen im Referatshaus „Fröhen“, Hübnergasse, Ecke Theaterplatz (1. Stock)

=====

Aus der Bewegung.

=====

Dass unsere Jugendgruppe auch bei auswärtigen Jugendverbänden Freunde gefunden hat, beweist folgender Auszug aus einem Schreiben eines Leipziger Jugendgenossen an „Genosse Sch. hat mich, Ihnen meine Freunde über die Ideale und das Streben Ihrer jungen Jugendsektion bekannt zu geben, die ich selbstverständlich mit ihm teile. Finden wir doch darin ein erfreuliches Zeichen für die Entwicklung der gesamten Jugendbewegung Deutschlands, ja darüber hinaus: der gesamten Jugendinternationalen... Unsere Leipziger Jugendbewegung hat ihre Geschlossenheit in ihrer Stellung zur Internationalen Arbeiterjugend noch nicht öffentlich beweisen können, doch sind wir gewiss, dass wenn es gilt, die Leipziger Jungen und Mädels in ihrer Mehrheit zur Tat übergehen werden. Das Verhalten vieler Mitglieder beweist das. Dann werden wir auch Frankfurter mit offenen Armen begeistert zur Seite stehen.“

Weitere Sympathieausübungen gingen aus Anlass der Gründung unseres Mitteilungsblattes zu verschiedenen anderen Städten zu. Solche Zeilen werden uns immer ein Ansporn sein, in Interesse der sozialistischen Jugendbewegung zu wirken, damit sich die arbeitende Klasse schneller ihrem Ziele, der Befreiung aus dem Joch des Kapitalismus, nähert. Trotz der reaktionären Kampfbewegungen der „Instanzen“, wie sie sich zurzeit infolge der Beeinflussung unserer Referenten und im Lokalabseiden aussert,

Unden ist doch die Zukunft!

=====